

Des Calwer Wochenblattscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnesmentspreis halbjährlich durch die Post bezogen in Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 10 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaction, auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreifache Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 52.

Donnerstag, den 10. Mai.

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Nach einem Erlasse des k. statistisch-topographischen Bureau's ist Trigonometer Regelmanu beauftragt worden, Behufs der Aufnahme einer geognostischen Karte von Württemberg im Oberamt Calw demnächst Höhenmessungen vorzunehmen.

Die Ortsbehörden werden unter Hinweisung auf die k. Verordnung vom 26. März 1821, Regbl. S. 155, angewiesen, diesem Trigonometer in seinen Arbeiten die erforderliche Unterstützung zu gewähren.

Den 8. Mai 1866

k. Oberamt.

Schippert.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Es ist die Frage entstanden, ob die Gemeinden durch die Aufsichtsbehörden ermächtigt werden können, für die Vornahme der Vieh- und Fleischschau — unabhängig von der Venüfung eines Schlachthauses — für Rechnung der Gemeinden von den Metzgern Gebühren zu erheben.

In Folge Erlasses des k. Ministeriums des Innern vom 25. v. M. werden die Ortsvorsteher beauftragt, binnen 10 Tagen zu berichten, ob derartige Bezüge in ihrer Gemeinde bestehen und auf welche rechtliche Grundlage (Herkommenz.) sich dieselben stützen.

Den 7. Mai 1866

k. Oberamt.

Schippert.

Calw. Die Wuthkrankheit unter den Hunden im Amtsbezirk Pforzheim betreffend.

Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß nach einer Mittheilung des Groß-Bad. Bezirksamts Pforzheim wegen der Wuthkrankheit unter den Hunden die Hundesperre für den ganzen Amtsbezirk Pforzheim auf die Dauer von 6 Wochen verfügt worden ist.

Die Ortspolizeibehörden werden zugleich aufgefordert, die Vorschriften der Ministerial-Verfügung vom 10. Sept. 1841, betreffend den Schutz des Publikums gegen die Gefährdung durch Hunde, mit Strenge zu handhaben.

Calw, 9. Mai 1866.

k. Oberamt.

Schippert.

Calw

Aufforderung.

Bäcker Ludwig Weber, Schenkwirth in Calw, hat um die Geländnis zum Ausschank von Bier und Branntwein gebeten.

Wer Einwendungen dagegen zu machen hat, wird aufgefordert, solche innerhalb der Frist von 15 Tagen, deren Verläufnis die Beachtung späterer Einsprüche ausschließt, bei der Ortsbehörde vorzubringen.

Den 9. Mai 1866

k. Oberamt.

Schippert.

2)2.

Neubulach,

Gerichtsbezirk Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des weiland Johann Georg Kirchherr, Küfers hier, sind binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Den in dessen Wam vom Jahr 1855 durchgefallenen Gläubigern IV. und V. Classe wird bemerkt, daß sie keine Aussicht auf Befriedigung haben, indem die Verbringens-Ansprüche der Wittve das vorhandene Vermögen übersteigen.

Den 5. Mai 1866.

k. Amtsnotariat Leinach.

Rafeger.

Wöttlingen.

Gläubiger-Aufruf.

In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldenfache des Schulmeisters Wäder in Wöttlingen haben die bekannten Gläubiger sich zum Abschluß eines Nachlaß Vergleichs bereit erklärt, und es ist Seitens des Schuldners Garantie für Bezahlung der hiernach festzustellenden Schuldenforderungen beigebracht worden. Es ergeht nun an die unbekanntenen Gläubiger des Wäder die Aufforderung, ihre Ansprüche an ihn bei der am

Mittwoch, den 23. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus in Wöttlingen stattfindenden Vergleichs-Verhandlung mündlich oder schriftlich geltend zu machen, und sich über den Nachlaß zu erklären, widrigenfalls sie bei diesem Verfahren unberücksichtigt bleiben.

Den 7. Mai 1866.

k. Amtsnotariat Liebenzell.

2)1.

Haager.

Dedenpfronn.

Zugelaufener Hund.

Einem hiesigen Bürger ist ein schwarzer Spitzhund zugelaufen; der rechtmäßige Eigen-



thümer kann denselben binnen 10 Tagen gegen Entschädigung abholen, widrigenfalls über den Hund verfügt wird.

Den 8. Mai 1866.

Schultheiß Luz

2)2.

Würzbach.

Holz-Verkauf.



Am Freitag, den 11. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus da-

hier: aus dem Distrikt Be-

cherebere:

262 Stück Lang- u. Klotzholz mit 6952 C.,

57 1/2 Klafter Nadelholzscheiter und

22 1/2 " Prügel.

Scheidholz vom Distrikt Geselmis:

1 1/2 Klafter Scheiter;

Distrikt Brudmisch:

4 1/2 Klafter Scheiter;

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Würzbach, 4. Mai 1866.

Schultheiß Burkhardt.

Neuenbürg.

Verpachtung der Marktstandplätze.

Es werden für 4 Jahre im Aufstreich verlihen:

am Mittwoch, den 16. Mai,

Wegen des Himmelfahrtsfestes erscheint nächsten Samstag kein Blatt.

Nachmittags 2 Uhr,
die Krämermarktstände;
am Donnerstag, den 17. Mai.
Vormittags 9 Uhr,
die Tuchmacherstände;
Den 8. Mai 1866.
Stadtschultheißenamt.
Wesinger

Außeramtliche Gegenstände.

Diocesan-Berein

Montag, den 14. Mai,
Vormittags 9 Uhr.

Tanz-Unterricht.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich im Laufe der nächsten Woche wieder hieher kommen werde, um einen Tanz-Curs zu eröffnen. Diejenigen Herren und Damen, welche an demselben Antheil nehmen wollen, bitte ich, sich vorerst bei der Redaktion gefälligst anzumelden. Das Weitere werde ich bei meinem Eintreffen noch bekannt machen.

Achtungsvollst empfiehlt sich hiermit
G. Schnaitzmann,
früher K. Hoftheater-Tänzer
aus Stuttgart.

Offenes
Sibacher Lagerbier
Freitag Abend.
Witb. Kübler zur Traube.

Lotterie-Loose
der **Gewerbe-Ausstellung**
in **Mentlingen**
sind noch bis 15. d. M. zu haben bei
Emil Georgii.

Gute Milch
ist zu haben bei
Christian Bogenhardt.

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 24 Kr. und zu 12 Kr. sammt Gebrauchsanweisung allein acht
bei Herrn **Emil Georgii.**

Calw.

Auswanderer und Reisende nach Amerika



befördert auf vorzüglichen dreimastigen Segel- schiffen, sowie mit den prachtvollen Dampfern des „Norddeutschen Lloyd“ und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtsprei- sen jederzeit abgeschlossen werden bei

dem concessionirten Agenten:
Christoph Widmann.

Stoffe für die **Kunsthäberei und Druckerei** von **Albert Schumann** in **Esslingen a. N.** werden fortwährend zur **Versorgung** übernommen von
Caroline Haas.

Calw.

Stroh- und Palmhüte

in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen empfiehlt
J. S. Desterlen

Ein Mädchen

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäfti- gung auf der Mundmaschine bei
21. **Stroh.**

Bäume-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft nächsten
Samstag, den 12. Mai,
Nachmittags 3 Uhr,
oberhalb den Zwingerstäffeln hinter dem
Burgacker:
23 Stück theilweise große tragbare Apfel-
bäume,
und um 5 Uhr auf dem kleinen Brühl:
3 große Birn- und 4 Zwetschgenbäume
im öffentlichen Aufstreich.
22. **Hg. Fr. Uder.**

Grunbach.

Zu unserer, am nächsten Dien-
stag und Mittwoch, den 15.
und 16. Mai, stattfindenden

Hochzeitsfeier

erlauben wir uns Verwandte, Freunde
und Bekannte in unserl' elterliches
Haus (in des Gasthaus zum „Ad-
ler“) freundlichst einzuladen.
Wilhelm Burghard.
Marie Schwiggäbele.

Verlorenes.

Ein neues Handbeil ging am Dien-
stag auf dem Weg von Calw nach Hirsau
verloren. Der redliche Finder wird ge-
beten, solches bei Herrn Bäckermeister Roth-
acker in Calw gegen Belohnung abzugeben.

Cement

ist heute eine neue Sendung eingetroffen.
August Sprenger.

Tagesneuigkeiten.

— Vermöge höchster Entscheidung vom 5. d. M. haben Sie
Se. Kön. Maj. bewogen gefunden, den Kriegsminister, General-
lieutenant Freiherrn v. Wiederhold, der ihm übertragenen Ver-
waltung dieses Departements in Gnaden zu entheben, und Höchst-
Sich wegen dessen anderweitiger Verwendung weitere Entschlie-
fung vorzubehalten; sodann an demselben Tage den Kommandan-
ten der Infanterie-Division, Generallieutenant Oscar v. Hardegg,
zum Kriegsminister gnädigst ernannt.
(St. A.)

— Stuttgart, 5. Mai. Die vorbereitenden Besprechungen
der Bevollmächtigten von Baiern, Württemberg und Baden we-
gen Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Schweiz über
den Abschluß eines Handelsvertrags, welche am 2. d. M. hier
eröffnet worden sind, haben gestern ihren Abschluß gefunden und
sind die fremden Kommissäre bereits wieder abgereist, um ihren
Regierungen über das Ergebnis zu berichten. Der demnächstige

Beginn der weiteren Verhandlungen mit den schweizerischen Kom-
missären kann daher in sichere Aussicht genommen werden. (St. A.)

— Stuttgart, 7. Mai. Im Degerlauer Wald wurden
gestern Abend zwei ledige Bauernbursche aus Württemberg von ei-
ner größeren Anzahl gutgekleideter Arbeiter (für solche hielten
die Bursche sie) angefallen und ihrer Uhren und ihres Geldes
beraubt. — In Kornwestheim schlug vorgestern ein Bauern-
weib in der Hornesauverwaltung ihren Knaben, den sie züchtigen
wollte, todt.

— In Stuttgart soll am Himmelfahrtstest eine Zusammen-
kunft freisinniger badischer, württ. bergischer und bairischer Ab-
geordneter stattfinden. Die Besprechung wird eine durchaus ver-
trauliche sein, wobei von einer Beschlussfassung Umgang genom-
men wird, da diese, wie allgemein anerkannt ist, einer deutschen
Abgeordnetenversammlung vorbehalten sein soll.

— Karlsruhe, 5. Mai. Hr. v. Roggenbach ist mit der An-



Schauung von Berlin zurückgekehrt, daß der Krieg unvermeidlich ist, wenn nicht ganz außerordentliche Ereignisse eintreten sollten. Daß die Regierung ähnlicher Ansicht ist, geht wohl daraus hervor, daß der Finanzminister heute die Kammer bat, die Arbeiten zum Budgetabschlusse zu beschleunigen.

Frankfurt, 5. Mai. Die Bundesversammlung hat in ihrer heutigen außerordentlichen Sitzung beschlossen, über den Antrag Sachsens in einer nächsten Mittwoch stattfindenden Sitzung abzustimmen. Außerdem beabsichtigt Oesterreich bekanntlich die Herzogthümerfrage auf den Bund zu übertragen, sowie der dahin zielende Antrag in Frankfurt gestellt worden ist, soll von anderer Seite beantragt werden, die ruhende hollsteinische Stimme unfehlbar zu reaktivieren und einen Gesanten des Herzogs Friedrich zum Eintritt in die Bundesversammlung für legitimirt zu erklären.

Frankfurt, 7. Mai. Bekanntlich ist die Zahl der Mannschaften (nicht der Bataillone oder Kompagnien) genau bestimmt, welche jeder Staat, der an der Bundesgarnison theilnimmt, halten darf. Danach richtet sich vertragsmäßig die Verpflichtung der souveränen Stadt Frankfurt, diese betreffende Anzahl von Soldaten unterzubringen. Für Preußen hat sie 1500 Mann Quartier zu schaffen. Jetzt plötzlich ist Seitens der preussischen Kommandantenschaft das Ansinnen gestellt worden, bis zum nächsten Sonntag noch für 1400 Mann mehr Quartier zu schaffen. So viel beträgt nämlich nach preussischer Auffassung der Zuwachs, welchen die hier liegenden Truppenkörper durch die Mobilmachung des betreffenden Armeekorps erhalten. Auf die Gegenbemerkung, daß die Stadt die Bequartierung über die vertragsmäßigen 1500 Mann hinaus weder zu beschaffen brauche, noch es vermöge, hat verlautet, dann würden die einrückenden Preußen sich bei den Bürgern Quartier zu verschaffen wissen. So liegt die Angelegenheit jetzt, und der Stadt steht am nächsten Sonntag sehr einfach eine preussische Okkupation bevor. — Was thut unser Senat? Und wird der Bund sich nicht rühren?

Aus der bair. Post, 7. Mai. Bei der gestrigen Feier des Erinnerungsfestes der 50jährigen Wiedervereinigung der Pfalz mit Deutschland weitestgehend hauptsächlich Speyer, Zweibrücken und Kaiserslautern. Ein Geanke hebersichte die Geister überall: Deutsch sein und deutsch bleiben!

München, 7. Mai. Durch Reskript des Kriegsministers wird der sofortige Ankauf einer weiteren größeren Anzahl von Pferden für die Kavallerie und Artillerie angeordnet.

Leipzig, 7. Mai. In Folge der Mobilisirung Preußens ordnete die sächsische Regierung den Wiederbeginn der sistirten Pferdeankäufe an; sie hofft auf die Deckung des Bedarfs in Sachsen, weshalb die Pferdemärkte in 25 sächsischen Städten ausgeschrieben wurden. — Es verlautet zuverlässig, daß die Beurlaubten und Reservisten einberufen worden sind. Hier sind Einquartierungen angefangen.

Leipzig, 5. Mai. Der Stadtrat hat einstimmig eine Vorstellung an das Gesamtministerium gegen die kriegerische Politik Sachsens beschlossen. — Diese feindselige Stimmung eines hohen Magistrats erhält ihre volle Bedeutung durch eine Korrespondenz der N. Fr. Zeitung, nach welcher man in Leipzig in der annexionsistischen Verblendung bereits sogar soweit gegangen ist, im Stillen ein Komitee für die bevorstehende Besetzung der Stadt durch die preussischen Truppen „fertig“ zu bringen.

In Dresden hält man einen selbst unangefundigten Einmarsch der Preußen nicht für unmöglich und sind alle militärischen Vorbereitungen danach getroffen.

Aus der Provinz Sachsen, 5. Mai. Die Neue Frkf. Ztg. schreibt: „Schon hat sich einer der gewöhnlichen Bekehrten des Krieges, diesmal als Vorläufer, eingestellt. Unter den zu Westens angehäuften preussischen Truppen ist der Typhus mit Heftigkeit ausgebrochen. Auch an andern Orten soll sich diese ganz besonders das Militär heimsuchende Krankheit eingestellt haben.“

Hannover, 7. Mai. Der Präsenzstand der sämtlichen 20 Infanteriebataillone wird durch die Einberufung der Beurlaubten von je 132 auf 560 Mann erhöht. Offiziell wird als Grund für diese Maßregel angegeben, daß man die üblichen Herbstexercitien aus Rücksicht auf die Erntearbeiten vermeiden wolle.

Die „Ztg. für Nordd.“ erwähnt des Gerüchts, daß Hannover mit Preußen einen Vertrag geschlossen habe, in welchem Gebiet und Selbstständigkeit des weissen Königreichs gewährleistet sei. Hannover dagegen stelle Preußen 15,000 Mann, welche nach Köln und Luxemburg verlegt werden würden. Graf Bismarck wird hinzugefügt, sei im Grunde gegen den Vertrag gewesen und habe Einverleibung beabsichtigt. Die Ztg. f. Nordd. kann nicht sagen, ob das Gerücht wahr, ob es unbegründet oder etwa verflücht sei; setzt aber hinzu: es stimme vollständig mit demjenigen überein, was sie schon vor Monaten als Notwendigkeit für Hannover hingestellt habe: Neutralität solange Preußen sie dulde, Anschluß an Preußen, sobald es denselben fordere. — Der Ausschuss des Nationalvereins ist vom Vorsitzenden, Hr. v. Bennigsen, auf den 13. d. nach Berlin berufen. Diese Berufung des Ausschusses nach Berlin erscheint bezeichnend.

Berlin, 7. Mai, Abends. Als Graf Bismarck heute Abend nach 5 Uhr von dem Vortrag beim König zu Fuß durch die Lindenallee zurückkehrte, wurde er von einem Unbekannten in der Nähe der Schwabensstraße angegriffen. Der Attentäter schoß zweimal mit einem Sechskläufer-Revolver gegen den Rücken Bismarck's, ohne ihn zu treffen. Letzterer ergriff den Thäter, welcher während des Ringens noch dreimal schoß. Bismarck ist unverletzt, wahrscheinlich weil der Pistolenschuß den Körper weggedrängt. Nur die Kleidungsstücke sind durchlöchert; der Graf ist leicht kontusionirt. Der Thäter ist der zweiundzwanzigjährige Sohn des republikanischen Flüchtlings Karl Blind; derselbe kam aus Hohenheim hierher, um Bismarck zu morden. (Tel. d. Schw. N.)

Berlin, 8. Mai. Der Angreifer Bismarck's, Namens Blind, nach sich gestern Abend 9 Uhr mehrmals mit einem mehrschlingigen Taschenmesser in den Kehlsopf. Die Aerzte erklärten, daß kein edles Blutgefäß verletzt sei. Blind wurde die Zwangsjacke angelegt; er starb heute früh gegen 5 Uhr. (Tel. d. Frk. N.)

Berlin, 6. Mai. Gestern Abend hatte der zweite Berliner Wahlbezirk die folgende Resolution beschlossen: „Die versammelten Wähler des zweiten Berliner Wahlbezirks erklären: 1) Jeder Krieg, der anderes bezweckt, als die Vertheidigung des Vaterlandes, ist unberechtigt und unsittlich. 2) Preußen und Oesterreich haben durch die gemeinsam vollführte Befreiung Schleswig-Holsteins weder ein Eigenthumsrecht auf Schleswig-Holstein erworben, noch das Recht, einseitig über die politische Zukunft des Landes zu entscheiden. Kein Zugeständniß Oesterreichs, sei es freiwillig gewährt oder durch Waffengewalt erzwungen, kann dem preussischen Staate ein solches Anrecht theilhaben. 3) Ein Krieg Preußens gegen Oesterreich unter den gegenwärtigen Verhältnissen wäre der Wohlfahrt Deutschlands ebenso sehr wie dem Rechte zuwider. 4) Die Einigung des deutschen Vaterlandes, welche zugleich die Lösung der Schleswig-holsteinischen Frage in sich schließt, ist auf keinem anderen Wege als dem der Freiheit zu erzielen. Bis die preussische Regierung ihren deutschen Reformplan vorgelegt und durch die That bewiesen, daß es ihr um Deutschlands Freiheit zu thun ist, hat die Volkspartei nach wie vor ihre ganze Thätigkeit dem inneren Verfassungskampfe zuzuwenden.“ — Der Verfasser dieser Resolution, welche auch in Königsberg vorgeschlagen worden, wegen der erfolgten Auflösung der dortigen Volksversammlung aber nicht zur Annahme gelangen konnte, ist Johann Jakob. Die weiten Räume des Kolosseums waren zum Gedruden voll, und die Resolution wurde ohne jegliche Debatte mit allen gegen eine Stimme angenommen, so daß die Versammlung schon nach kaum einer Viertelstunde mit einem begeisterten Hoch auf die Abgeordneten des zweiten Wahlbezirks, Dr. J. Jacobi und Runge, wieder geschlossen wurde. Eine telegraphische Depesche verkündete die zu Stande gebrachte Annahme der Resolution ihrem Verfasser nach Königsberg.

Berlin, 7. Mai. Ein Telegramm des Frkf. Journ. meldet, daß für die ganze preussische Armee gestern die Mobilmachung befohlen worden ist. Zu 4 Armeekorps wird die Lanowehr eingezogen.

Berlin 7. Mai. Die „Nordd. Allg. Z.“ und die „Kreuzzeitung“ erklären sich aus patriotischen Gründen anfer Stande, weitere Mittheilungen über den Stand und die Ausdehnung der



preussischen Rüstungen, namentlich über die zu erwartenden Dislokationen zu bringen.

— Kendsburg, 5. Mai. Vorm. Große Thätigkeit unterm Militär. Gestern Abend soll für das hier garnisontrende preussische Infanterieregiment No. 59 Ordre zur Mobilisirung und Marschbereitschaft eingetroffen sein.

— Berlin, 8. Mai. Die schriftliche österreichische Antwort wiederholt die Weigerung, abzurufen. Preußen erklärte den deutschen Regierungen, welche rüsten, daß sie die Neutralität damit aufgeben.

— Aus Wien wird gemeldet, im Falle eines Bundeskrieges werde Württemberg das Bundescommando erhalten und der österreichische Feldzeugmeister Prinz Alexander von Württemberg daselbe führen.

— Wien, 7. Mai. Die Presse meldet, Baiern habe aus Veranlassung des sächsischen Antrags am Bunde das preussische Kabinett dringendst um eine Erklärung bezüglich der Bedrohung Sachsens ersucht. Hierauf habe Preußen die Zusicherung abgegeben, es werde nicht in Sachsen einrücken (?), wenn auch Oesterreich nicht dort einrücken werde. — Nach der Neuen Freien Presse ist der Befehl ergangen, die ganze österreichische Armee auf Kriegsfuß zu setzen. Die Nordarmee wird sich ausschließlich an der böhmisch-schlesischen Grenze konzentriren.

— Wien, 6. Mai. Das Tuilerienkabinett erklärt sich bereit, zwischen Oesterreich und Preußen ein Arrangement zu vermitteln auf Grund beiderseitiger gleichzeitiger Abrüstung.

— Aus Prag wird berichtet, daß eine Monstre-Petition an den Kaiser um Organisirung einer allgemeinen Landesverteidigung vorbereitet werde. — Ferner wird in Prag eine freiwillige Studentenlegion zu bilden beabsichtigt.

— Pesth, 4. Mai. Magyar Vilag sagt: „Das ungarische Volk, ohne auf seine berechtigten Forderungen zu verzichten, eilt zum Schutze der Monarchie herbei. Die durch die pragmatische Sanction gebotene gemeinschaftliche Verpflichtung ist es allein, wodurch wir in einem Augenblick wie dem gegenwärtigen unsere Pflicht gegen den Kaiser und das Vaterland abtragen können.“

— Brescia (Oesterreich, Italien), 7. Mai. Mantua ist überschwemmt (d. h. die Umgegend unter Wasser gesetzt), die Befestigungen von Beschiera und Legnano (wahrscheinlich Legnago) verstärkt.

Italien. Florenz, 7. Mai. Alle Provinzen sind für den Krieg begeistert. In Genua fanden Kundgebungen statt unter dem Rufe: Es lebe der König! Es lebe Garibaldi! Es lebe der Krieg! In zwei Tagen stellten sich daselbst 500 Freiwillige. Die Nationalgardien bieten überall den Soldaten ihren Beistand an. Die Munizipalitäten von Neapel, Cremona und Palermo beschloßen Pensionen für ihre Angehörigen, die sich im nationalen Kriege auszeichnen würden. Prinz Humbert ist in die Lombardei gegangen. — Ein königliches Dekret ordnet die Mobilisirung von 50 Bataillonen Nationalgarde zum Kriegsdienst für die Dauer von 3 Monaten, vom 20. Mai an gerechnet, an.

Schweiz. Bern, 8. Mai. Der Bundesrath beschloß gestern eine neue Armeeeinteilung. Das Militärdépartement rüftet für Grenzbesetzung.

Frankreich. Paris, 7. Mai. In seiner Antwort auf die Rede des Maires von Algerre betonte Kaiser Napoleon, das Bonnedépartement habe ihn 1848 gewählt, weil es, wie die Mehrheit der Franzosen überhaupt, gewußt habe, daß er die Verträge von 1815 verabscheue. — Aus Paris wird dem Kölner Allg. Anzeiger (einem vorsichtigen und in der Regel gut bedienten Handelsblatte) telegraphirt: „In ganz Frankreich werden in aller Stille alle Beurlaubten einberufen, die Armee wird für alle Fälle kriegsbereit gemacht.“

Amerika. Newyork, 26. April. Staatssekretär Seward instruirte den amerikanischen Gesandten in Wien, gegen Truppeneinschiffungen in Mexiko zu protestiren und zu erklären, daß bei Fortdauer des Krieges gegen die mexikanische Republik die Vereinigten Staaten nicht neutral bleiben könnten. — Ein über alle Maßen schauderhaftes Verbrechen ist bei Philadelphia begangen worden und leider von einem Deutschen. Der Dienstknecht Probst aus Baden, ermordete seinen Herrn, einen Viehhändler,

dessen Frau, Nichte, vier Kinder und einen Mithnecht, — acht Menschen. Das Schesal ist verhaftet.

Unterhaltendes.

O t h m a r.

(Eine Criminalgeschichte, erzählt von Heinrich Henkel.)

(Fortsetzung.)

„Bester Herr Doktor,“ unterbrach Othmar denselben. „Bekennen Sie die Situation doch nicht, — auf dem Wege hierher habe ich Alles reiflich überlegt, wie es jedenfalls kommen würde, wenn ich nicht im Stande wäre, mich den Folgen durch die Flucht zu entziehen. Die Jury muß mich beurtheilen und zwar wegen Mords verurtheilen. Die tödtliche Feindschaft, die zwischen mir und dem Todten durch viele Jahre bestand, die Aussagen der Zeugen, welche den Schuß hörten und mich bei dem Erschossenen stehen sahen, — die letzten Worte des Sterbenden, der mich wiederholt als seinen Mörder bezeichnete, — es kann nicht anders kommen! Ich muß fort, in diesem Augenblicke fort, — Sie sollen mir sagen, wie und wohin ich meine Flucht bewerkstelligen soll, — ich will mit Ihnen besprechen, was wegen meiner Familie geschehen muß, — ich will Ihnen nöthige Vollmachten ausstellen und Sie, so gut es in der Eile möglich ist, instruiren.“

„Ich kann durchaus nicht bei dieser Sachlage für eine Flucht stimmen,“ entgegnete Selbig. „Einmal ist Ihre Angelegenheit in der That nicht so verzweifelt, wie sie Ihnen erscheint, — andern Theils denken Sie in diesem Augenblicke wohl nicht daran, wie die Sache sich, wenn Sie wirklich fliehen, und die Flucht Ihnen gelingen sollte, für Ihre Familie stellen, was es für diese für Folgen haben kann, oder vielmehr auf jeden Fall haben wird. Einmal ist es immerhin möglich, daß die Flucht nicht gelingt, — Sie werden zurückgebracht, und dann kann natürlich unter keinen Umständen eine Verurteilung wegen Mords ausbleiben, denn Alles, was in Wahrheit zu Ihren Gunsten spricht, würde seine Bedeutung verloren haben. Nehmen wir dagegen an, die Flucht glückt, und Sie erreichen Amerika, um da unter fremdem Namen zu leben. Sie werden natürlich hier in contumaciam procedirt und selbstverständlich wegen Mord zum Tode verurtheilt. Das Unglück würde dann auch Ihre Familie treffen, — die Heirath Ihrer beiden ältesten Töchter würde augenblicklich zurückgehen, — man würde Ihre Familie als die eines Mörders fliehen, — sie könnte unmöglich in Deutschland bleiben, sie würde mit Hinübernahme des Kapitalvermögens Ihnen folgen, umf in unbekannter Gegend ein gestörtes und verfehltes Dasein dahinabschleppen. Ihr Sohn und künftiger Fideicommissbesitzer könnte allerdings hier bleiben und das Immobilienvermögen verwalten, — er könnte es, sage ich, aber er würde es gewiß nicht thun, — der Mafel, der auf dem Namen haftet, würde auch ihn in die Ferne treiben und Verantwortung für ihn sein, das schöne Vermögen, die herrliche Bestizung zu verlassen.“

„Halten Sie ein,“ rief Othmar, indem er aufsprang und mit den Händen in den Haaren wühlte. „Sie machen mich wahnsinnig; dennoch sehe ich leider ein, daß Sie Recht haben, daß es so kommen mußte. Aber in wie fern wird es besser sein, wenn ich da bleibe?“

„Gewißheit läßt sich hier allerdings nicht geben,“ antwortete Selbig, „aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es besser, sogar daß es viel besser gehen wird, wie Sie vermuthen. Ich würde an Ihrer Stelle ruhig nach Hause gehen und abwarten, was die Folge bringt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Sie vielleicht noch ehe der Tag anbricht, gefänglich eingezogen werden, indem man Sie wegen dem Tode des Herrn von D. befragt und der Aussagen der beiden Männer zufolge darüber zur Rechenschaft zieht. Ich würde den ganzen Vorfall leugnen, — ich würde etwa erzählen, daß ich am Abend einen Jagdgang vorgehabt, daß mir aber, noch ehe ich denselben vollführt, eine sehr wichtige Angelegenheit in den Sinn gekommen wäre, worüber ich mit meinem Anwalte zu konferiren g. habt, und da das keinen Aufschub habe leiden können so wäre ich noch am Abend hierher geritten u. So etwas oder etwas dem Aehnlichen würde ich erzählen.“

(Fortsetzung folgt.)